



• ik jahresbericht
2019



Inhalt

- 5 Stiftungsrat
Wer das Ziel kennt
- 7 Geschäftsführung
Bilder sagen oft mehr als Worte
- 9 Sozialpädagogische Gemeinschaften
Ein bewegtes Jahr
- 11 Therapiestationen
Lasst 1000 Blumen blühen!
- 13 Kompetenzorientierte Familienarbeit
Offenheit
- 15 Notfallplätze
10 Jahre Notfallplätze

- 16 **Jahresrechnung 2019**
- 17 Bilanz und Betriebsrechnung 2019
- 18 Bericht der Revisionsstelle

- 21 Spenden
- 23 Standorte und Adressen





Wer das Ziel kennt...

***“Wer das Ziel kennt, kann entscheiden.
Wer entscheidet, findet Ruhe.
Wer Ruhe findet, ist sicher.
Wer sicher ist, kann überlegen.
Wer überlegt, kann verbessern.”***

Konfuzius (ca. 551 bis 479 v. Chr.)

Einen oder lieber mehrere Momente sich hinsetzen, sich Zeit nehmen und Rückschau ins vergangene Jahr halten, obwohl man schon weit mit dem Laufenden beschäftigt ist, ein weisses Blatt Papier, respektive eine leere Word-Seite vor sich haben, die möglichst sinnvoll beschrieben und auch gelesen sein möchte. So präsentiert sich meistens die Ausgangslage für das Verfassen eines Beitrags im Jahresbericht. Was hat ikj im Jahr 2019 beschäftigt? Wo lagen die Schwerpunkte? Was motivierte die Mitarbeitenden, sich für unsere Institution weiterhin einzusetzen?

Es ist Aufgabe des Stiftungsrats, in Zusammenarbeit mit der Geschäftsführung, jeweils die strategischen Ziele für das kommende Jahr festzulegen. Dazu passt gerade das Zitat (oben) des chinesischen Philosophen Konfuzius.

In diesem Sinne hat jeder einzelne ikj – Betrieb den Projekt-Auftrag bekommen, seine Ist-Situation zu analysieren, gegebenenfalls Anpassungen vorzunehmen und neue Ziele zu formulieren. Nicht immer lässt sich das Wünschbare ins Machbare umsetzen, auch weil die kantonalen Vorgaben eingehalten werden müssen. Neben dem Alltagsgeschäft bedeutete diese Projektarbeit für die Betriebs- und Teamleitungen einen grossen Aufwand. Dafür gilt mein grosser Dank! Ebenso danke ich unserem umsichtigen und überaus engagierten Geschäftsführer Franz Lötscher mit seinem ganzen Geschäftsleitungsteam, das die Fäden in der Hand hält und sich für die Qualität von ikj einsetzt.

Ein grosses Anliegen der IG Trägerschaft (Interessengemeinschaft aargauischer Organisationen für Kinder und Jugendliche) war der gemeinsame Austausch über die allgemeine Betreuungssituation im Kanton und über die Arbeitsbedingungen für die Institutionen. Alle sind bestrebt, qualitativ gute Angebote mit differenzierten Ausrichtungen anbieten zu können. Gerade im Kinder- und Jugendbereich können sich Situationen schnell verändern, sind oft nicht auf längere Zeit planbar und erfordern somit

grosse Flexibilität. So wurde um ein Gespräch der Trägerschaftspräsidien mit dem Kanton gebeten, um diese Anliegen zu besprechen. Wir sind der Überzeugung, dass sich der nachhaltige Einsatz im Kinder- und Jugendbereich lohnt, um allfällige Folgekosten bei später auftretenden Problemsituationen verhindern zu können. Es ist feststellbar, dass die schwierigen Fälle mit zum Teil psychiatrischen Auffälligkeiten zunehmen. Diese Tendenz ist auch in den Schulen beobachtbar. Erfreulich ist, dass der Ausbau der Frühförderung von Kleinkindern aus belasteten Familien und die aufsuchende Familienarbeit gefördert wird.

Sehr gefreut hat uns das Ergebnis der Mitarbeiter*innen-Umfrage zur Arbeitszufriedenheit. Der Rücklauf und ebenso die Zufriedenheitseinschätzungen waren hoch, so dass keine besonderen Massnahmen getroffen werden mussten. Das zeigt, dass ikj den Angestellten attraktive Arbeitsbedingungen bietet und sich dafür beim Kostenträger einsetzt. Die Mitarbeitenden sollen sich mit der Institution identifizieren können und ihre Arbeit als sinnvoll und zielführend erleben. So wird Qualität erreicht, die unseren Kindern und Jugendlichen in einer schwierigen Lebensphase zugute kommt.

Auf Ende Jahr haben die beiden Stiftungsräte Oliver Pfister und Heiner Meng ihren Austritt aus dem Stiftungsrat gegeben. Herr Pfister aus zeitlicher Belastung als Schulleiter einer Tagesschule nach kürzerer Zeit, Herr Meng nach vielen ikj-Jahren nach längerer Zeit. Als erfahrener Psychiater und über die kantonale ärztliche Versorgung gut orientiert, konnte Heiner viel von seinem Wissen für die psychosoziale Betreuung von Kindern und Jugendlichen weitergeben und für die Stiftung nützlich einbringen. Dafür bedanke ich mich ganz herzlich und wünsche den beiden alles Gute!

Für ikj und seine Teams wünsche ich weiterhin gute Zusammenarbeit, erfolgreiche Begleitungen und genug humorvolle Momente!

Noëmi Löw-Tamm,
Stiftungsratspräsidentin



Bilder sagen oft mehr als Worte

In diesem Sinne haben wir unseren Jahresbericht umgestaltet. Nach wie vor finden Sie die wichtigsten Zahlen, die wichtigsten Facts sowie Eindrückliches aus dem ikj-Alltag. Ich hoffe unser „neuer“ Jahresbericht macht Ihnen Freude und Sie geniessen einen Moment Innensicht der ikj. Rückmeldungen nehme ich selbstverständlich sehr gerne entgegen.

Bewegung und Bewegendes

100 Mitarbeitende, 50 Kinder mit deren Angehörigen und Bezugspersonen, ergeben schon bald mal gegen die 500 Menschen die sich in irgendeiner Form in der ikj bewegen. Jeder hat seine Bedürfnisse, seine Wünsche, Ängste und Freuden. Gegenseitige Rücksichtnahme, die Fähigkeit zuhören zu können, Geduld zu üben und sein Verhalten dem Gegenüber anpassen zu können, passiert täglich hundertfach. Interaktionen nennen dies die sozialpädagogischen Fachpersonen, Menschlichkeit nennen es die Philosophen, Entwicklung die Psychologen. Und Sie?

Ein Teil davon sein zu dürfen ist für mich mehr als eine Arbeit. Es ist vielmehr eine Aufgabe oder sogar eine Bestimmung so Arbeiten zu können. Es ist ein Privileg so nah mit Menschen in ihrem Leben unterwegs zu sein, sie zu begleiten, sie zu motivieren, etwas in Bewegung setzen zu können. Ich weiss, und ich spüre es auch oft, dass es vielen Kolleg*innen in der ikj genau so geht wie mir. Und dabei spielt es keine Rolle ob zuvorderst am Puls, oder eher einsam im Büro. Wir alle sind ein wichtiger Teil dieser wertvollen Arbeit mit Menschen in besonderen Situationen.

Erfolge in Form von (wieder) glücklichen Familien, von rührenden Abschiedsbriefen, von bewegenden Begegnungen nach Jahren mit Ehemaligen oder einfach von dankbaren Blicken helfen uns das Mühsame und manchmal Unbefriedigende besser zu tragen. Oft gelangen diese Zeichen nicht bis ins Back-Office. Darum diesmal ein besonderes Danke von Herzen an die Menschen welche im Hintergrund mit ihrem Engagement und ihrem zuverlässigen Einsatz einen wichtigen Teil dazu beitragen, dass ikj so gut in Bewegung ist und wir immer wieder viel Bewegendes erfahren dürfen.

Franz Lötscher
Geschäftsführer



Ein bewegtes Jahr

*Die einzig
wahre Konstante im Leben
ist die Veränderung*

(Heraklit)

2019 war ein arbeitsintensives und vielseitiges Jahr mit vielen Herausforderungen. Wir wurden auf allen Ebenen gefordert und zu Beginn des Jahres auch noch zusätzlich mit einer uns bis jetzt unbekannten Grösse konfrontiert. Die Auswirkungen vom Coronavirus stellen uns alle vor Entscheide, welche wir noch nie hatten, Entscheide neu erfinden und Wege suchen müssen, einen angemessenen Umgang damit zu finden.

Kinder und Jugendliche und Ihre Familien

Die Themen der Kinder und Jugendlichen und ihren Familien sind meist sehr komplex und herausfordernd. Etwas vom herausforderndsten ist immer wieder die Tatsache, dass sich die Problem- und Fragestellungen auf unzähligen verschiedenen Ebenen zeigen. Es gelang uns im vergangenen Jahr wieder, Unterstützung zu geben, Prozesse zu begleiten, Veränderungen ins Rollen zu bringen, Ziele zu erreichen und Erfolge jeglicher Grössenordnung mit den Kindern und Jugendlichen und den Eltern gebührend zu würdigen. Ebenso gelang es, Klärungen herbeizuführen, Entwicklung zu ermöglichen und Menschen ein Stück auf ihrem Weg zu begleiten; immer mit dem Ziel, Veränderung zu ermöglichen.

Weiterentwicklung in den Sozialpädagogischen Gemeinschaften (SPG)

Auch innerhalb der SPG's sind wir fortwährend im Prozess der Veränderung. Wir erweitern unsere Möglichkeiten und Erfahrungen, wir lernen unablässig dazu und sind in einem ausgesprochen dynamischen und kontinuierlichen Veränderungsprozess zwischen unserem Auftrag, Erwartungen von aussen und Erwartungen an uns selbst, sowie den vorhandenen Möglichkeiten und Ressourcen. Unser Ziel ist es, für die Kinder und Jugendlichen und ihre Familien, entsprechend unseren Möglichkeiten, das Bestmögliche zu machen, um sie in ihren Zielen und Veränderungswünschen zu unterstützen.

Ein grosses Danke

Um all das zu erreichen ist ein Betrieb wie die SPG's darauf angewiesen, engagierte, erfahrene und kompetente Mitarbeiter*innen im Team zu haben. Mitarbeitende welche die Bereitschaft haben, sich nach Bedarf immer wieder mehr einzubringen, als eine Anstellung eigentlich vorsieht. Gerade auch in der schweren und anspruchsvollen Zeit mit dem Coronavirus zeigt sich diese grosse Bereitschaft sehr deutlich und ist für unsere Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen und ihren Familien unersetzlich wertvoll.

Ich bedanke mich ganz herzlich bei allen Mitarbeiter*innen der SPG's und der Stiftung ikj und allen externen Kooperationspartner*innen für die wertvolle, konstruktive, lernende und dynamische Zusammenarbeit.

Speziell auch ein grosses Danke an alle Mitarbeiter*innen in der anspruchsvollen Zeit mit dem Coronavirus und den daraus resultierenden, enormen Herausforderungen.

Michael Hagenunger
Betriebsleiter SPG



Lasst 1000 Blumen blühen!

Slogan in Dänemark in den 70er Jahren

In den Therapiestationen wollen wir die Kinder und Jugendlichen in ihrer Entwicklung optimal unterstützen. Das geht nur, wenn wir das Kind, seine Familie, seine Lebenswelt zuerst einmal verstehen und dieses Verständnis dann unserem Handeln zugrunde legen. Es werden alle mit uns einig sein, dass jedes Kind einzigartig ist. Und deshalb muss auch auf seine ganz eigenen Bedürfnisse und Ressourcen eingegangen werden. Im Alltag bedingt das nicht selten einen grossen Spagat, leben die Kinder doch in einer Gruppe auf engem Raum zusammen und nicht selten widersprechen sich die Interessen des Einzelnen und die der Gruppe. Untereinander achten die Kinder sorgfältig darauf, dass Gerechtigkeit gilt. In unserem Empfinden gilt etwas als gerecht, wenn es für alle gleich ist. Allerdings gelingt es im Gespräch meist gut, Verständnis dafür zu schaffen, dass es nicht unbedingt gerecht ist, wenn für alle die selben Spielregeln gelten.

Ich staune immer wieder darüber, wie tolerant die Kinder und Jugendlichen untereinander sind. Das ist nicht einfach so. Möglich machen das erst wir Erwachsenen, die unermüdlich ihre Haltungen und Entscheidungen reflektieren und begründen. Ich glaube, in unserem Mikrokosmos „Therapiestation“ gilt wirklich, dass wir individuell auf die Kinder eingehen und die Kinder das spüren und schätzen.

Zwischen Abschluss meines Studiums und Einstieg ins Berufsleben machte ich eine längere Bildungsreise durch Dänemark. Wir durften vertieft Einblick nehmen in das dänische Bildungs- und Sozialsystem

und Politiker*innen, Schulen, Institutionen und Fachstellen besuchen. Eindrücklich für mich war vor allem die grosse Toleranz des Staates. Eine Grosszügigkeit, die in der Überzeugung fusste, dass Vielfalt in einer Gesellschaft wertvoll sei. LASST 1000 BLUMEN BLÜHEN! Wenn da beispielsweise jemand eine neuartige Schule gründen wollte, stellte der Staat nur minimalste Bedingungen an Lehrplan, Personal und Infrastruktur und übernahm die vollen Kosten wie für jede andere Schule auch.

Wie das heute in Dänemark ist, weiss ich nicht. Ich weiss aber, dass es in der Schweiz diese Grosszügigkeit gegenüber verschiedenen Ideen nie gegeben hat und dass in den letzten Jahren alle Bestrebungen bei Veränderungen darauf abzielen zu nivellieren, Unterschiedliches einander anzugleichen. Monokultur, eine einzige Blumenart auf dem Acker reicht uns. Mohn und Kornblumen sind längst verschwunden aus den Getreidefeldern. Und nicht besser soll es unsern Kindern gehen. Globalbudgets, Benchmark, vorgegebene Qualitätskriterien, all die Checks und Tests in der Schule – scheint auf den ersten Blick gar nicht schlecht, letztlich läuft aber alles auf eine Angleichung hinaus. Die einzelne Institution oder Schule kann deswegen immer noch sehr gut sein. Auf der Strecke bleibt aber die Möglichkeit zur Wahl aus einer bunten Vielfalt. Alle bekommen dasselbe vorgesetzt, auch wenn ihnen etwas anderes besser bekommen würde.

Wenn wir uns nicht für eine offene und tolerante Gesellschaft einsetzen, werden wir irgendwann auch nicht mehr auf die individuellen Bedürfnisse unserer Kinder und Jugendlichen eingehen können. Bleiben wir also wach und zeigen selbstbewusst, was uns besonders und wertvoll macht! Und gleichzeitig freuen wir uns, dass die andern um uns so ganz anders sind!

Adrian Kunz
Betriebsleiter Therapiestationen



Offenheit

**Offenheit ist ein Schlüssel,
der viele Türen öffnen kann.**

(Ernst Ferstl)

Offenheit der begleiteten Familien

Um beim Satz von Ernst Ferstl zu bleiben, kommt es immer wieder vor, dass wir zu Beginn einer Zusammenarbeit mit einer Familie noch weit davon entfernt sind, irgendwelche Türen zu öffnen. Vielmehr muss man offen zugeben, dass es immer wieder geschieht, dass es uns nicht einmal bekannt ist, wo es denn überhaupt irgendwelche Türen hat, die geöffnet werden sollen. Auf dem Weg diese geschlossenen Türen aufzuspüren sind wir auf die Offenheit der begleiteten Familien angewiesen, denn nur sie wissen über die unterschiedlichen Türen Bescheid. Sind erst einmal die unterschiedlichen Türen erkannt, sehe ich unsere Aufgaben in der aufsuchenden Familienarbeit darin, in Kooperation mit der Familie zu entscheiden, welche Türen sinnvollerweise und im Hinblick auf eine günstige Entwicklung der Kinder geöffnet werden soll. Gelingt es einer Familie der Familienarbeiter*in zu vertrauen, sich zu öffnen, evtl. auch eigene Schwächen oder Schwierigkeiten anzusprechen, sind viele Voraussetzungen für eine konstruktive Zusammenarbeit und für eine positive Entwicklung der Kinder gegeben. Die häufig an den Tag gelegte Offenheit, welche der Ausgangspunkt von Veränderungen sein kann, darf nicht als selbstverständlich gesehen werden. Es muss bedacht werden, dass diese Offenheit oft auch mit der Auseinandersetzung mit anderen Gefühlen wie Scham oder des Empfindens, Fehler gemacht zu haben, verbunden ist. Auch wenn es manchmal schwierig ist und ein inneres Ringen stattfindet, bin ich zu tiefst davon überzeugt, dass eine nachhaltige Veränderung nur dann stattfinden kann, wenn die Bereitschaft zur Offenheit besteht. Es freut mich ungemein, immer wieder zu sehen, wie es Eltern

gelingt, diesen Schritt zu machen und wie sie durch eine positive Entwicklung für ihre Offenheit belohnt werden.

Offenheit der Familienarbeiter*innen

Die Offenheit der Eltern gegenüber den Familienarbeiter*innen darf nie als selbstverständlich betrachtet werden. Die Familienarbeiter*innen sind sich dessen sehr wohl bewusst, dass die Offenheit der Eltern zum einen ein Türöffner sein kann, allerdings wissen sie ebenfalls, dass diese nicht selbstverständlich ist und in einem geduldigen Prozess erarbeitet werden muss. Es ist allen Familienarbeiter*innen wichtig, die Offenheit der Familien zu schützen und sie auf ihrem Weg, verschlossene Türen zu öffnen, zu unterstützen und zu stärken.

Offenheit als Betriebsleiter

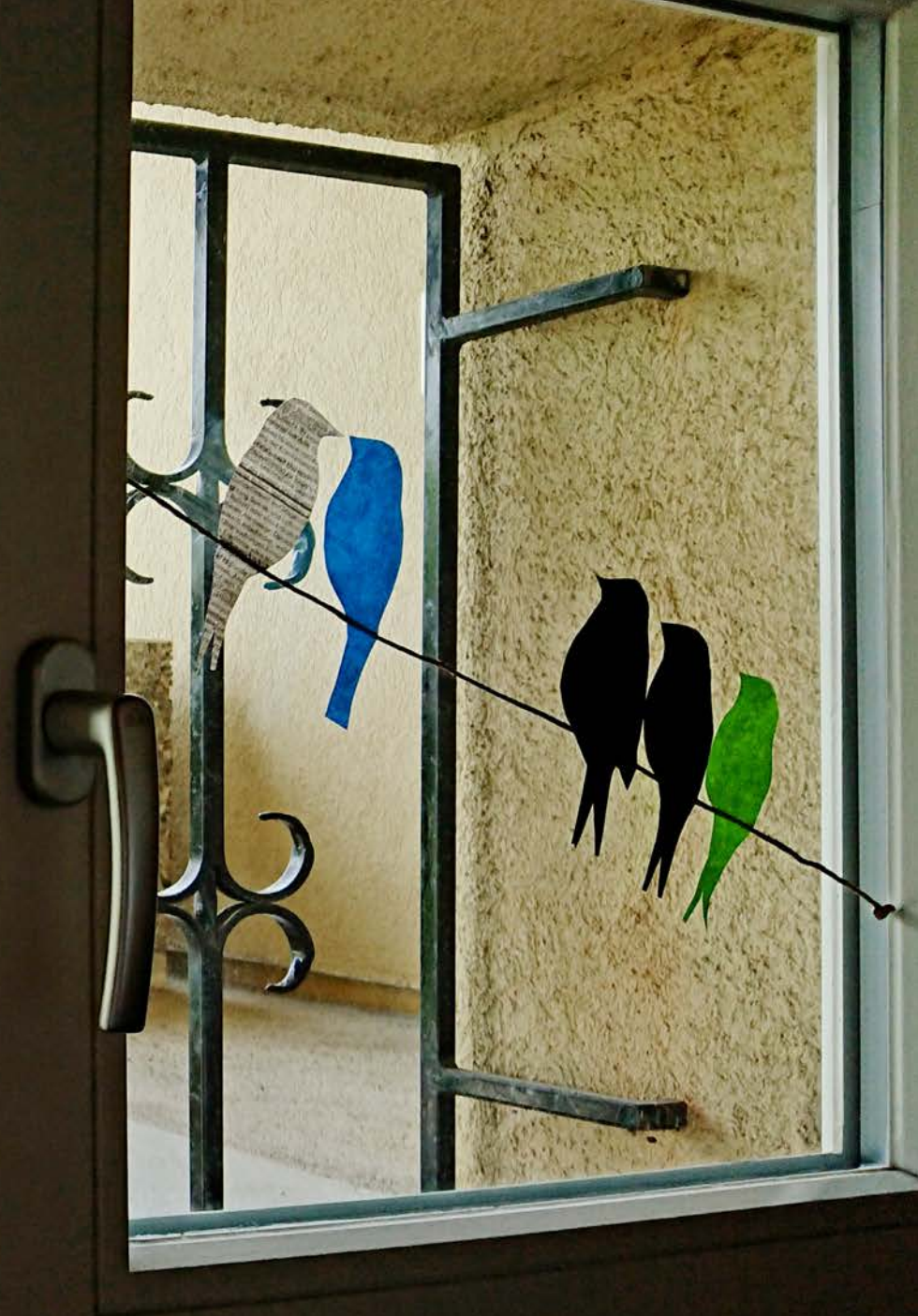
Es ist mir bewusst, dass sich für uns in der aufsuchenden Familienarbeit ohne Offenheit der Familien keine Türen öffnen. Daher möchte ich mich als Betriebsleiter bei den begleiteten Familien für ihren Mut zur Offenheit bedanken.

Offenheit ist nicht immer einfach, aber aus meiner Sicht meistens ein sich lohnender Entscheid.

Ich danke herzlich allen Familienarbeiter*innen für ihren täglichen Einsatz in den Familien und für ihre Offenheit mir gegenüber, dank der sich immer wieder Türen öffnen konnten.

An dieser Stelle möchte ich mich bei allen anmeldenden Stellen für die offene Zusammenarbeit mit uns bedanken. Es ist uns bewusst, dass von vielen Fachpersonen bereits vor dem ersten KOFA-Einsatz an der Bereitschaft der Eltern zur Offenheit gearbeitet worden ist.

Christian Schmid
Betriebsleiter KOFA



10 Jahre Notfallplätze

Seit der Eröffnung der NOPLA vor zehn Jahren wurden 251 Jugendliche aufgenommen. Diese Jugendlichen lebten zwischen 4 bis 190 Tage in einem intensiv betreuten pädagogischen Setting und besuchten die interne Schule.

Auch 2019 sind es dieselben Themen, die zu einer Notfallplatzierung führten: Familien und Jugendliche befinden sich in einer überfordernden Situation, bekannte Strategien sind nicht mehr dienlich, es braucht Abstand und Neuorientierung. Sie benötigen in einer Krisensituation Schutz, Beruhigung und Stabilisierung. Mit dem Entscheid der Platzierung in der NOPLA kann gemeinsam mit allen Beteiligten die Basis für eine geeignete Nachfolgelösung gelegt werden. Ob die Jugendlichen wieder zu ihren Eltern zurückkehren oder in ein Heim übertreten – wichtig ist, dass sie die NOPLA gestärkt verlassen können und geeignete Nachfolgelösungen gefunden wurden.

Eine intensive Betreuung von Jugendlichen lohnt sich

Dies zeigt sich speziell in einer Notfallsituation. Im Verlauf einer Krisenintervention schwingen meist viele Erwartungen, Wünsche und Frustrationen mit. Es müssen Neuorientierung und das Zurechtfinden im temporären Alltag parallel bewältigt werden. Zudem wird in der Begleitung oft eine vertiefte Auseinandersetzung mit der eigenen Situation nötig, welche gemeistert werden muss. Wenn wir die Rückmeldungen der Jugendlichen, ihrer Eltern oder Zuweisenden erhalten, so stellen wir immer wieder von neuem fest, dass sich

jede intensive Minute, jeder Ärger, jedes Lachen, jedes Ertragen von Frustrationen und die konstanten Motivationsbemühungen lohnen.

Eine intensive Betreuung braucht Alle

Zuweisende, Behörden, Eltern, externe Zusammenarbeitspartner*innen und in erster Linie das unerschütterliche, eingespielte, hochstrukturierte und zugleich flexible Team der NOPLA. Pädagogische Inhalte werden laufend den ändernden Bedingungen angepasst, jede*r Jugendliche benötigt eine neue Setzung der Themen. Alles muss jederzeit klar und verständlich sein, aber es darf nie starr werden.

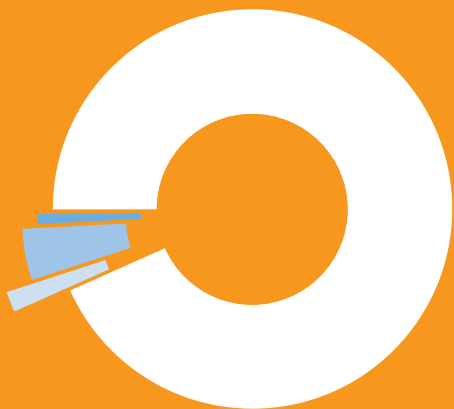
Eine wichtige Stütze für das Gelingen der letzten 10 Jahre ist Franz Lötscher als Geschäftsführer iKJ. An so manchen Weichenstellungen war er zentral beteiligt und stand jederzeit für Klärungen aller Art zur Verfügung.

Jede Strategie muss aber kompetent umgesetzt werden. So freue ich mich tagtäglich, mit einem top motivierten Powerteam zusammenzuarbeiten, welches jedem Jugendlichen individuelle Entwicklung ermöglicht. Viele Mitarbeitende begleiten die NOPLA schon länger, einige sind noch nicht 10 Jahre im Team. Aber alle leisten Tag für Tag enorm viel und stossen Entwicklungen bei Jugendlichen an, die weit mehr als 10 Jahre nachwirken.

Christoph Konrad
Betriebsleiter NOPLA

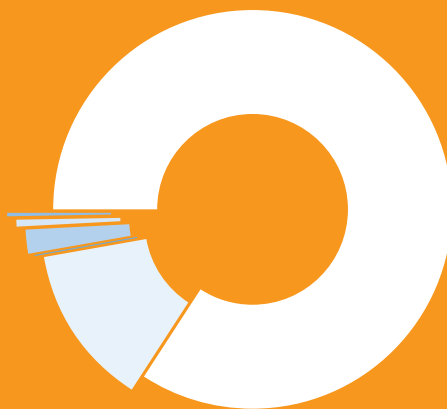
Jahresrechnung 2019

Ertrag



- Leistungsabteilungen innerkantonal
- Leistungsabteilungen ausserkantonal
- Übrige Erträge
- Spendeneinnahmen

Aufwand



- Personalaufwand
- Übriger betrieblicher Aufwand
- Spendenentnahmen
- Abschreibungen
- Finanzaufwand
- Finanzertrag



Bilanz

AKTIVEN in CHF	2019	2018
Flüssige Mittel	2'653'766	2'071'275
Forderungen aus Leistungen	1'853'391	1'849'828
Kurzfristige Forderungen	11'000	10'800
Aktive Rechnungsabgrenzungen	21'483	679'468
Total Umlaufvermögen	4'539'640	4'611'371
Arbeitgeberbeitragsreserven	238'148	239'073
Übrige Finanzanlagen	1'400	6'501
Mobile Sachanlagen	44'887	53'860
Informatik-Systeme	31'667	20'445
Kommunikations-Systeme	20'587	25'734
Immobilien Sachanlagen	2'738'556	2'812'781
Immaterielle Werte	50'285	62'856
Total Anlagevermögen	3'125'530	3'221'250
TOTAL AKTIVEN	7'665'170	7'832'621

PASSIVEN in CHF	2019	2018
Kurzfristige Finanzverbindlichkeiten	100'000	100'000
Kurzfristige Verbindlichkeiten aus Leistungen	58'047	97'031
Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten	59'426	37'772
Passive Rechnungsabgrenzungen	133'658	263'580
Total Kurzfristiges Fremdkapital	351'131	498'383
Hypotheken	3'290'500	3'390'500
Festvorschuss	1'000'000	1'000'000
Arbeitgeberbeitragsreserven	238'148	239'073
Total Langfristiges Fremdkapital	4'528'648	4'629'573
Zweckgebundene Rücklagefonds BKS	1'529'750	1'509'740
Total Fondskapital	1'529'750	1'509'740
Grundkapital/Stiftungskapital	305'928	305'928
Freie Fonds	905'301	864'825
Freie Fonds/Verlustvortrag KOFA	44'412	24'172
Total Organisationskapital	1'255'641	1'194'925
TOTAL PASSIVEN	7'665'170	7'832'621

Betriebsrechnung

ERTRAG in CHF	2019	2018
Leistungsabteilungen innerkantonale	7'061'201	6'995'133
Leistungsabteilungen ausserkantonale	126'263	112'614
Übrige Erträge	325'019	249'459
Spendeneinnahmen	42'444	28'896

TOTAL ERTRÄGE	7'554'927	7'386'102
----------------------	------------------	------------------

AUFWAND in CHF	2019	2018
Personalaufwand	6'299'030	6'002'973
Übriger betrieblicher Aufwand	975'283	832'816
Spendenentnahmen	1'968	36'208

Betriebliches Ereignis vor Zinsen und Abschreibungen	278'646	514'105
---	----------------	----------------

Abschreibungen	151'353	156'929
Betriebliches Ereignis vor Zinsen	127'293	357'176

Finanzaufwand	49'310	67'444
Finanzertrag (Kapital- und Pachtzinserträge)	17	31
Betriebliches Ergebnis	78'000	289'763

JAHRESGEWINN	78'000	289'763
---------------------	---------------	----------------



apt audit gmbh
Reihenweg 2
5034 Suhr
Tel: +41 62 544 72 50
www.apt-treuhand.com

An den Stiftungsrat der
**ikj Stiftung für psychosoziale Integration von Kindern
und Jugendlichen**

Suhr, 30. März 2020

Bericht der Revisionsstelle zur Eingeschränkten Revision

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Betriebsrechnung und Anhang) der ikj Stiftung für psychosoziale Integration von Kindern und Jugendlichen für das am 31. Dezember 2019 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Stiftungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, die Jahresrechnung zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine Eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der beim geprüften Unternehmen vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht Gesetz und Stiftungsurkunde entspricht.

apt audit gmbh

Reto Ackermann
Zugelassener Revisionsexperte
(Leitender Revisor)

Beilage

Jahresrechnung (Bilanz, Betriebsrechnung, Anhang)





Herzlichen Dank!

Spenden

per 31.12.2019

Für die Therapiestationen

Verein Kidsbörse, Ennetbaden

Für die Notfallplätze NOPLA

W. Huber AG Immobilien und Verwaltung, Remetschwil

Weber Partner Elektro AG, Dättwil

Für die Stiftung ikj

Kath. Pfarramt, Lenzburg

Kath. Pfarramt, Wildegg

Ref. Teilkirchgemeinde, Untersiggenthal

Ref. Kirchgemeinde, Muhen

Hofer Andreas, Meisterschwanden

Hohl Mathias und Magdalena, Dottikon

Küffer-Gassmann Beatrix, Ebmatingen

Zürrer Ulrich und Elsa, Bubikon

PUNKT Keusch Gebäudeautomation, Zufikon

Fischer-Reimers Marcel und Katharina, Dottikon





Stiftung ikj

Standorte und Adressen

**Geschäftsstelle
Stiftung ikj**
Sonnengutstrasse 2
5620 Bremgarten
056 633 45 51
ikj.leitung@ikj.ch



SPG

**Sozialpädagogische
Gemeinschaft/Leitung**
Sonnengutstrasse 2
5620 Bremgarten
056 633 32 66
spg.leitung@ikj.ch

KOFA

**Kompetenzorientierte
Familienarbeit**
Sonnengutstrasse 2
5620 Bremgarten
056 633 95 65
jasmin.eng@ikj.ch

NOPLA

Notfallplätze
Sonnengutstrasse 2
5620 Bremgarten
056 633 45 51
nopla.leitung@ikj.ch



**Sozialpädagogische
Gemeinschaft Baden**
Römerstrasse 38
5400 Baden
056 209 13 20
spg.baden@ikj.ch



**Sozialpädagogische
Gemeinschaft Muri**
Eggstrasse 7
5630 Muri
056 633 72 63
spg.muri@ikj.ch

TS



**Therapiestation
Koblenz**
Buckhalde 17
5322 Koblenz
056 246 10 20
ts.leitung@ikj.ch



**Sozialpädagogische
Gemeinschaft Wohlen**
Rigistrasse 10
5610 Wohlen
056 621 97 41
spg.wohlen@ikj.ch



**Therapiestation
Ennetbaden**
Ehrendingerstrasse 38
5408 Ennetbaden
056 222 15 27
ts.leitung@ikj.ch

Geschäftsstelle ikj

Leitung/Sekretariat

Sonnengutstrasse 2

5620 Bremgarten

Tel. 056 633 45 51

Fax 056 633 68 18

E-Mail: ikj.leitung@ikj.ch

www.ikj.ch

Druck: Höltschi, Zufikon

Gestaltung/Satz: atelierspa.ch

Auflage: 350 Ex.